

www.e-rara.ch

Historischer Schauplatz in welchem die merkwürdigsten Brücken aus allen Theilen der Welt, insonderheit aber die in den vollkommensten Stand versetzte Dresdner Elb-Brücke, in saubern Prospecten, ...

Schramm, Carl Christian

Leipzig, 1735

ETH-Bibliothek Zürich

Shelf Mark: Rar 37

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-9548>

Abriss von dem unsterblichen Nachruhm wegen der vollkommensten Einsicht und Erfahrung ihroy weyland königl. Majestät in Polen [...].

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien - von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material - from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes - des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Abriß

von dem

Unsterblichen Nachruhm

wegen der vollkommensten Einsicht
und Erfahrung

Ihro weyland Königl. Majestät in Pohlen
und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen,

Herrn Friedrichs Augusts

Glorwürdigsten Andenkens,

Darinnen so wol von dem, was die Mathematischen
Wissenschaften überhaupt betrifft, als auch davon,
was die daraus entspringenden Civil- und Militair-
Künste insonderheit angehet,

gehandelt wird.

W

ollte Gott! es wäre mir begegnet, was dem Spanischen Geschichtschreiber Anton Gvevarra wiederfahren ist, als er an Kaiser Carl den fünften eine Vorrede bey der Antwerpischen andern Auflage seines Buches geschrieben, welches er vor grosse Fürsten entworfen, und es daher: Marcus Aurelius: oder nach dem Spanischen Titel: Relox de Principes, genennet hatte. Denn kaum war er A. 1553. mit seiner neuen Vorrede zu Stande, und hatte selbige zum Druck übergeben, als er kurz hernach A. 1554, ehe ihm noch sein Herr und Kaiser, Carl der fünfte, lebensatt A. 1558, darauf gefolget, und das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hatte, verstarb, wie beydes Alphonfus Garcias Madamore de Acad. & doct. vir Hisp. in der Madritischen Edition, von A. 1559, mit vielen besondern Umständen erzehlet: Ich im Gegentheil äuserst bestürzter muß meinem Allertheuersten Landes-Vater, Herrn Friedrich Augusten, den grossen König in Pohlen, und gleichmäßigen Churfürsten zu Sachsen, in
c der

der größten Beschäftigung vor des Pohlnischen Reichs Wohlfarth, am 1. Febr. 1733, zu Warschau aus dieser Zeitlichkeit verlieren, da ich diese meine Vorrede an Ihn zusammt dem Buche selbst, von der majestätischen Augustusbrücke in Dresden, und durch Gelegenheit selbiger von allen andern merkwürdigen Brücken der Welt, schon A. 1732 ganz und gar verfertigt hatte, auch im Begriff war, Ihre Majest. beydes, bey Dero bald verhoffter glückseligen Zurückkehr aus Pohlen, allerunterthänigst zu überreichen. Allein so geht es mit dem Umstande menschlicher Dinge, nach welchen es: Heute König, morgen todt, heisset, und muß daher nur dieses einzige denen allerhöchsten Häuptern unsers Erdkreisses genug seyn, wenn Dero wahrer Nachruhm, wie Unsers unsterblichen Augusts, nie verweset, obgleich Ihr Leib, als ohne dem die blossе Hülse des Geistes, zu Staub und Asche wird. Doch da ich hier keine Leichenrede über den verewigten Monarchen, sondern nur eine wahrhafte Lobschrift dessen unglaublicher Wissenschaften setzen will, so kehre ich wieder zu obbemeldeten Gvevarra um, und sage: daß es mir zwar von demselben überaus wohlgefallen habe, wenn er, in obgedachter seiner Vorrede an Kaysen Carl den fünften, nach unsrer Mundart folgendes wünschet:

Er möchte, da die Lobrede des bekannten Naturkündigers Plinii auf den Kaysen Trajanum vor ein Meisterstück aller seiner Schriften gehalten worden, ebenfalls in diesem Stücke, und um sein vor Augen habendes Kaysenliches Haupt nach Würden zu erheben, wo nicht ein anderer Plinius seyn, doch ihm hierinne am nächsten kommen.

Dem allen ohngeachtet aber halte ich doch den Einfall des Dominici Baudii, eines Leidenischen Lehrers der Beredsamkeit, vor noch sinnreicher, wenn solcher in einem an Heinrich den Grossen, König in Frankreich, aus London geschriebenen Verse setzet:

Ich begehre weder einen Homerischen noch Virgilianischen Geist zu besitzen, wodurch sie die Beschreibung der erdichteten Thaten ihrer Helden ganz unannehmlich gemachet haben; sondern ich will nur ein armseliger Reimschmied, wie Mevius und Bavius (a) zu Kaysen Augusts Zeiten heißen, oder ein schlechter Atracinius (b) im Reden seyn, und doch jene beyden Wunder-Dichter, ja alles, was Cicero zum Pompejanischen Ruhme geschrieben hat, weit übertreffen, wenn ich nichts
mehr

(a) Virgil. in Eclog. & Horat. Lib. Epod. Od. X.

(b) Sveton. de Clar. Rethor. n. 2.

mehr thue, als nur obenhin die wahren Begebenheiten erzehle, die du, o grosser Heinrich, verrichtet und erduldet hast.

Es hinterlässet uns solche Baudiusische Gedancken Valerius Andreas, in der Vorrede seiner Belgischen Bibliothec, so im Jahre 1632 zum andern mahle in Utrecht wieder aufgeleget worden, bloß in profaischer Erzehlung, und nicht, welches billig zu bedauern ist, also, wie sie Baudius in Versen ausgesprochen hat: So schöne aber als immer diese Verse seyn mögen, so bin ich doch auch hierbey der Meynung, daß, wenn Baudius kein Dichter wäre, er durch solchen Satz bey nahe in den Vorwurf der Schmeichelen verfallen dürfte, welche man doch auch gegen die grössten Herren der Welt, es geschehe gleich in gebundenen oder ungebundenen Zeilen, bestmöglichst zu vermeiden Ursache hat, so sehr als man sonst das Recht der wirklichen Wahrheit Ihnen wiederfahren zu lassen schuldig ist. Ich, der ich aniso ein ewiges Denkmahl der über die Dresdner Elbe erneuerten Augustus-Brücke sehe, hoffe von aller Niedertracht und Partheylichkeit genug entfernt zu seyn, wenn ich die Mittelstrasse zwischen den Schriften obermeldten beyden grossen Männer zu halten suche, und bey meiner Vorstellung weder, wie Gvevarra einen Redner, noch wie Baudius einen Poeten abgebe, sondern ein blosser Historischer Erzehler dessen bleibe, was ich zu beschreiben vor mir habe, folglich die Sachen nur natürlich vorstelle, wie sie sind, die Vortrefflichkeiten ihres Wesens aber lediglich dem Urtheil des Lesers überlasse, als welches zwar Baudius in seinem Vorhaben zu thun versprochen, dieses aber dennoch so wenig, als Gvevarra, gehalten hat. Nur ist alsdenn die Frage; Wie ich die Erneuerung einer so herrlichen Brücke, als ein Wunder gegenwärtiger und folgender Zeiten, nach Würden und ohne Heuchelen beschreiben könne? Und ist die Antwort, daß solches nicht aufrichtiger von mir zu leisten sey, als wenn ich zuförderst die allertiefste Einsicht und Erfahrung Ihro weyland Königl. Majt. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, preiswürdigsten Andenkens, in alle Theile der Mathematischen Wissenschaften, als einer der würdigsten Beschäftigungen grosser Herren, durch gegenwärtige Vorrede zeige, und hernach in dem Werke selbst auf sothanen Grund das Gebäude alles dessen sehe, was von dem Brückenbau insonderheit zu sagen ist. Siehet man nun also zuförderst in einem kurzen Begriffe die bey unsrer Zeit so hoch gestiegene Mathesin an, so hat niemand besser als der verstorbene Herzog von Burgundien, Ludovicus, ein würdigster, aber viel zu zeitlich verstorbener Enkel des grossen Ludwigs davon geurtheilet, wenn er

in einem besonders hiervon geschriebenen Buche, so er *Elemens de Geometrie* (c) benennet, und welches zum erstenmahl A. 1705 zu *Trevoux* herausgekommen, nachgehends aber zweymahl wieder aufgelegt worden ist, in der letzten Auflage p. 19 dafür hält: daß, wer ein Kenner der *Arithmetica* und *Geometrie* aus dem Grunde sey, sich sodann erst mit Recht versprechen könne, daß er alle Theile der mathematischen Wissenschaften vollkommen in seiner Macht habe, da allein auf diesen zweyen Pfeilen, daraus selbst die *Trigonometria Sphærica*, und also auch um so viel mehr die *Plana* entsprungen sey, der ganze Körper des so grossen mathematischen Pallasts ruhe, aber auch den Augenblick wieder über einen Hauffen gieng, wenn man obige zwey Hauptstücke der reinen *Mathesis*, denen so häufig übrigen Theilen der *Matheseos impuræ*, wie beyde genennet würden, von neuen rauben wollte. Fragen wir nun aber, wo denn wohl ein Monarch zu finden gewesen, der in der *Mathematica* und *Geometrie*, als denen beyden wesentlichen Stücken obgedachter *Matheseos impuræ*, sattsame Erkenntniß gehabt? So muß man entweder ein Fremdling in denen Geschichten unserer Zeiten seyn, oder doch sofort bekennen, daß unter allen Potentaten von Europa, da die übrigen Theile der Welt von gar schlechten Helden in Wissenschaften besessen werden, der Polnische *Augustus* und Chursächsische *Friedrich* mit willigsten Beyfall aller seinesgleichen den Zepher geführet, und dessen Hofes Veranstaltung eine der schönsten und prächtigsten in der ganzen Welt gewesen, sonderlich aber hierbey alles, was nur die Künste und Wissenschaften erhabenes und vollkommenes mit sich führen, von diesem grossen *Augusto* zugleich mit beherrscht worden sey. Daß vor unsern Zeiten in der reinen *Mathesi* es niemand so hoch gebracht habe, als die beyden *Archimedes* und *Euclides* unsers Jahrhunderts, ich meyne den Engelländischen *Isaac Newton*, und deutschen *Gottfried Wilhelm* von *Leibniz*, ist ein unumstößlicher Satz, und wenn man bey der *Mathesi* diese zwey Männer auch nur nennen höret, so wird hierdurch sofort einem jeden die billigste Verehrung ihres darinn gehaltenen grossen Wissens eingepräget, und ist sonderlich das Andenken des erstern durch die ietzlebende Großmächtigste Königin in Engelland *Wilhelmine Charlotte*, des
Groß-

(c) Der ganze Titel heist: *Elemens de Geometrie de Monseigneur le Duc de Bourgogne, a Trevoux. 1705*, und dieses Buch bestehet aus 1 Alphabet und 7 Bogen, in Regal, 4^{to}. Die *Acta Eruditorum* und andere gelehrte *Journeaux* selbiger Zeit rühmen mit Recht, daß es die nöthigen Lehren in einer schönen Ordnung kurz und deutlich vortrage.

Großbritannischen Königes Georgii II. würdigste Gemahlin, mittelst eines prächtig aufgerichteten Grabmahls dergestalt verewiget worden, daß hiervon die späte Nachwelt eine vollkommene Probe der Hochachtung nehmen kan; So haben auch höchstbemeldte Allerdurchlauchtigste Königin den gelehrten Leibniz, als einen Deutschen, unter ihren Dienern so werthgeschäzet, daß sie selbst vor einen Theil des Auslegens seiner Schriften, obwohl in anderen, als mathematischen Begebenheiten, allergnädigst zu sorgen sich gefallen lassen. Allein was haben denn wohl diese zwey wahrhafte Helden in ihren arithmetischen Schriften? Sie mögen nun an statt der Algebra sie mit neuen Namen einer differential- und integral-Rechnung, oder einer Analysis derer endlichen und unendlichen Zahlen belegen; so ist doch alles dieses unserm höchstseeligen Könige vorlängst bekant geworden. Ja was bringen sie in ihrer noch weit hergehoblen geometrischen Erfindung wohl anders vor, als was nicht ebenfalls der allerdurchlauchtigste Augustus, und zwar vom innersten Grunde, erlernet? Die unzehligen Exempel hiervon werden dieser Sache ein noch weit größeres Gewichte beylegen, als was etwa in Worten zu erzehlen möglich scheint, und diejenigen, so als Ingenieurs oder andere der mathematischen Wissenschaften zugethane Personen, vor Thro weyland Königl. Majt. geheiligten Angesicht zu stehen gewürdiget worden, müssen einmüthig und frey bekennen, daß dieses höchste Oberhaupt oft, durch die kürzesten Thnen allein beywohnenden Wege im Ausrechnen und Messen, dasjenige zu Stande zu bringen vermögend gewesen, was jene nicht durch alle Newtonische und Leibnizische Arten, in eines zusammen genommen, mit gleichmäßiger Kürze verrichten können; Da aber, nach der Meynung des auf Leibnizischen Fußstapfen in der Mathesi einhergehenden Marpurgischen Professoris Herrn Hofrath Christian Wolfs, die übrigen Theile der ausser der Arithmetik und Geometrie sich befindenden Mathesis z. E. die militair- und civil-Baukunst, die Mechanik, Hydrostatik, Aerometrie und Hydraulik, wie auch so vielfältig andere mehr, bey weiten noch nicht auf einen durchaus wahren Fuß der mathematischen Demonstrationen beruhen, sondern mehrentheils nur mit mechanischen und physicalischen principiis practicis vor Willen nehmen müssen (d), so ist doch endlich einem Cartesio zuzugestehen, daß, wie er die

D

Optik,

(d) Wie hierinnen ein ganz neuer Leipziger Weltweiser namentlich Herr D. Adam Friedrich Hofmann, mit Herrn Hofrath Wolfen gleicher Gedanken ist, und daher noch in diesem Jahre vor hat, in der Physik seiner gesammten Philosophie die Grund- und Lehrsätze der Mechanik, Hydrostatik, Aerometrie und Optik herauszugeben, weil er dafür

Optik, Dioptrik und Catoptrik, nebst der Perspectiva aus der reinen arithmetisch- und geometrischen Mathesi zu ihrer ziemlichen Vollkommenheit gebracht, er auch dadurch Gelegenheit gegeben, daß man sonderlich in der Aerometrie und beyderley Baukunst, wenn sich auch die letztere so gar bis auf die Schiffe erstrecken sollte, auf einen bessern Gipfel der Vollkommenheit, als es jemahls vor dem geschehen, nach reiner mathematischer Weise nunmehr gelangen können, welches überdieß auch um deswillen zu izzigen Zeiten nicht vor unmöglich zu halten, da es durch Hülfe der aus schon oben gedachter Arithmetik und Geometrie entsprungenen zwiefachen Trigonometrie so hoch gebracht worden, daß man auch derer entlegensten Körper ihren Auf- und Zusammenhang auf viel tausend Jahre hinaus mit genauester Einsicht ausrechnen, geschweige denn durch eben diese zum höchsten gestiegene Arithmetik und Geometrie, die in der doppelten Baukunst und allen anderen mathematischen Disciplinen, uns ganz vor den Augen liegende Sachen, nicht bis auf den Punct, also zu reden, ausfündig machen könnte; dahero bedarf ich aus diesem einzigen festgesetzten Grunde zu Behauptung des Sazes, daß **Ihro Königl. Majt. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, Christmildesten Andenkens**, nebst der Arithmetik und Geometrie auch den übrigen ganzen Innbegriff der gesammten Matheseos und ins besondere der civil- und militair- Baukunst, aufs vollständigste besessen, keines weitem Beweisthums, sondern es fällt einem jeden sogleich bey Durchgehung derer unten bemeldten Gebäude in die Augen, daß **Ihro Majestät**, sonderlich in Ansehung derer Baukünste und disfalls zu beschehenden sinnreichen Anordnungen, ein nicht anderes als unsterbliches und verherrlichtes Andenken gebühre: Denn was hülfe einem wohl der blosser Besitz der Wissenschaft, wenn man nicht auch von solchen Kennern sagen könnte, daß alles dasjenige, so sie in der Theorie durch gnügliche Einsicht begriffen, auch durch wahre Erfahrung in der Praxi von ihnen erwiesen wäre? Und eben daher rechnet man dem obengerühmten Paare der größten Mathematicorum ihrer Zeiten vor einen nicht geringen Abgang ihrer Verdienste, daß sie nicht auch in der That etwas der Welt durch Bau- en, oder sonst, vor Augen geleyet, was man von ihnen als ein Muster der Vollkommenheit den Nachkömmlingen aufweisen mögen. Allein so ist es ihnen

dafür hält, daß diese Wissenschaften mit mehrern Rechte zur Naturlehre, als Mathematik gehöreten, Zweifels frey aus der Hauptursache, weil sie von uns, gleich der Naturlehre, selbst guten Theils mehr aus wahrscheinlichen als untrüglichen Wahrheiten ergründet werden könte.

ihnen gegangen, wie manchmal denen grössten theoretischen Rednern, die nicht öffentlich sprechen, oder denen speculativischen Artilleristen, die, so zu sagen, kein Pulver zu riechen vermögend sind. Theoria und Praxis sind in allen Wissenschaften, oft, wie Himmel und Erde, von einander unterschieden: Kommen aber diese in einer Person zusammen, so kan man erst sagen, daß sie mit Recht die äusersten Verherrlichungen verdienen. Wo findet man aber diese zwey Königinnen der Matheseos genauer vereinigt, als in dem so hoch erhabenen Wesen, und nunmehr verherrlichten Andenken des preiswürdigsten Königs Friedrichs Augusts, denn da will ich obgedachter maassen, zu Erweisung Dero im Leben gehalten tiefsten Einsicht in alle mathematische Theile, nichts anders anführen, als die aus Deroselben vollkommensten Erfindung und hohen Wissenschaft in Anlegung derer wichtigsten und kostbarsten Gebäude allein hergeflossenen Anstalten, welche Dieselben so wohl vom Anfange Ihrer gloriwürdigsten Regierung, als bis auf den letzten Punct Ihres Ruhmvollen Endes errichten lassen. Ich stelle hierbey meine Erzählung also an, wie es mir die Ordnung derer, so die Gebäude unter ihrer Direction und Obsicht gehabt haben, billig gebietet; da mir denn zuförderst in der Churfürstl. Residenz und Hauptfestungsstadt Dresden, in welcher als in einem angenehmen Labyrinth vielfältiger angenehmer Lustgebäude, sich alle Erfindungen der Baukunst mit einander vermischen, und doch besonders betrachten lassen. Das so ansehnliche Gebäude in Neustadt vor die adeliche Guardie Neuangelegte Ritter-Academie in Neustadt. Cadets, als deren Proflores, Exercitienmeister und Officiers, noch bis izo darinnen floriren, und welches alles, auf Veranlassen des glorreichsten Königes, durch des General Feldmarschalls, Reichsgrafens von Wackerbaths Excell. A. 1725 glücklichst durchgesezt, auch am 18 Febr. als eben an dem Tage Concordiæ 1726, feyerlichst vollbracht und eingeweyhet worden, fällt hierbey zuförderst in die Augen, gestalt denn weder Paris, noch Londen, noch Petersburg, die doch iziger Zeit an Europaischen Wundern ihres Innbegriffes halber am reichsten sind, dergleichen uns bey sich sehen zu lassen vermögen. Das vor die in Dresden befindliche Guar- Casernenbau. nison an demjenigen Ort bey dem schwarzen Thor, wo ehemals das weitläufige Gebäude, so man das weisse Ross genennet, sich befunden hat, errichtete Casernenhaus ist Mens. Mart. 1732, unter der Aufsicht des Herrn General-Lieut. von Bodt, fast täglich mit 900 Arbeitsleuten zu bauen angefangen, und dormalen grösstentheils zu Stande gebracht worden, zu welchen man am 12 May. 1732, als Thro Majest. hohen Geburtstage, den

Königstein.
Festungs-
Fortifica-
tion.

Zwinger-
gartenge-
bäude.

den Grundstein geleyet, und ist zu versichern, daß die Ausführung eines so wichtigen Werkes in so gar wenig Monathen, indem hiervon am 13 Oct. 1732 das fördere Theil, und im Nov. darauf das hintere Theil derselben gehoben, und unter das Dach gesezet worden, Thro weyland Königl. Majest. selbst in nicht geringe Verwunderung gesezet hat: Nicht anders als wie Sie denjenigen Hauptbau, unter eben diesen herrlichen und in der Baukunst hochehrfahnen Vorsteher, welcher zu noch mehrerer Befestigung der weltberühmten Festung Königstein, und der auf solche gehenden Passage angeordnet gewesen, bey Dero im Octobr. 1732 daselbst erfolgten hohen Einspruch, desto mehr gebilliget haben, als Thro Majest. gesehen, daß der grössste Theil davon, ebenfalls in gar kurzer Zeit, zu besonderer Vollkommenheit gediehen sey. Von dem A. 1710 hinterm Schlosse, und theils auf der Festung in Dresden angelegten Zwingergartengebäude, haben wir, obgleich nachgehends und noch wenig Jahre vor Thro Majt. höchstschmerzlichen Absterben, in desselben Gebrauche einige Veränderung (e) vorgenommen worden, gleichwohl ein solches rares Buch vor die Nachwelt überkommen (f), das auch denen entfernsten künftigen Jahrhunderten, was die Hand eines solchen grossen Herrn durch Dero treuen Diener auszurichten vermögend sey, (g) vollkommen zeigen kan: obwohl auch dieses die mit vorhergehenden Autore zugleich vereinbarte Feder des Frankfurtischen Patricii, Herrn Siegmunds von Loon, in einem Discours von der Baukunst, durch Gelegenheit dieses Königl. Oraniengartens zu Dresden

(e) Gestalt dem Thro Majt. gloriwürdigsten Andenkens in die allda befindliche Gallerien, Dero sämtliche pretiose und rare Cabinetter von Medaillen, Naturalien, Antiquitäten, Mineralien, Petrefactis, Animalien, Insecten, Conchylien, und andern curiosen Dingen, sonderlich auch die in Bernstein befindliche wundernswürdige Sachen, wie auch so mancherley Gattungen inn- und ausländischer Hölzer und Marmor dahin zu bringen befohlen, daher man in diesem gleichsam irdischen Paradies fast alle zur Chirurgie, Chymie, Metallurgie, Geometrie, Astronomie, Astrologie, Mathematik, Mechanik, und überhaupt zur Physik gehörige Instrumente, nicht weniger den reichsten Vorrath derer auserlesensten Kupferstiche und sogenannten lebendigen oder auch künstlich gemahlten Kräuterbücher nebst der Königl. Bibliothek in schönster Ordnung aufgestellt findet.

(f) Ich meyne die vortreflichen Zeichnungen, und dabey gefügte kurze Beschreibung desselben unter dem Titel: Vorstellung und Beschreibung des von Sr. Königl. Majt. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen erbaueten sogenannten Zwingergartens Gebäudes oder der Königl. Orangerie zu Dresden, in XXI. Kupferstichen, Kunst- und Grundrichtig herausgegeben von Matth. Daniel Pöppelmann, Königl. Pöhl. und Churfürstl. Sächsisch. Oberlandbaumeister 1729, chart. reg.

(g) Hiervon sind die Worte in obangeführter Beschreibung merkwürdig: Ce batiment qui renferme seul toutes les beautez de l' Architecture, est une production des lumieres de Votre Majeste, & sera un monument eternal de sa parfaite connoissance dans les beaux arts.

Dresden, wie er ihn nennet, schon A. 1724, in Deutsch- und Französi-
 scher Sprache, auf eine derer angenehmsten Weisen verrichtet hat ^(h).
 Was besaget uns aber nicht daneben das daran stossende Italiänische grosse ^{Opernhaus}
 Opernhaus, in welchem am 3 Sept. 1719, da man vorher, am 9 Sept.
 1718, den ersten Grundstein dazu geleyet, die erste Opera präsentiret wor-
 den? Und in was vor herrliche Pracht würde nicht der ohnweit dem Köni-
 glichen Zwingergarten anzulegende neue Redoutensaal, wenn er zu seiner ^{Redouten-}
 gänzlichen Vollkommenheit gelanget wäre, versetzt worden seyn? Gewiß ^{Saal.}
 bloß durch diese Beschreibung werden fast alle Sinnen gleichsam auf einmahl
 ausser sich erhoben, und es fehlet an dem Vermögen deren Fürtrefflichkeit
 nach Würden zu erhöhen. Das A. 1729 mit einer neuen Etage erhöhet ^{Stallge-}
 Königl. Stallgebäude, dessen Grundstein schon am 6 Jul. 1586 geleyet ge- ^{bäude.}
 wesen, pranget nunmehr in einem so verherrlichten und veränderten An-
 sehen, daß hiervon besser zu schweigen, als unvollkommen zu schreiben ist.
 Man betrachte nur ausser demselben das ganz niedrige Dach, die doppelten
 Englischen Treppen, zu welchen am 15 May 1730 die ersten Stufen geley-
 get, und vor der Treppen am 7 Sept. d. a. die erste Wache gestellet wor-
 den, wie solche an denen Seiten mit künstlich gearbeiteten steinern und
 durchbrochenen Geländer versehen, und zum Auf- und Niedersteigen auf
 das beqvemste zubereitet sind, so muß man sagen, daß Fleiß, Mühe, Kunst
 und Kostbarkeit hierbey ein Meisterstück erwiesen haben. Die erhöhten
 Fenster, die auf saubern Seulenwerken sich befindenden Basen, Statuen
 u. s. f. von innen aber die Menge derer in die 200 Ellen lang geführten,
 wohl ausgefetzten, und künstlich an denen Decken auch sonst gemahlten Stall-
 zimmern, nebst denen darinnen befindlichen kostbaren Kronenleuchtern, denen
 von Bildhauerarbeit gefertigten architectonischen Figuren u. s. f. welches
 doch alles in einer Zeit von 9 Monathen zur Vollkommenheit gediehen, be-
 weisen deutlich, daß kein andrer Bauherr, als nur ein Allerdurchlauchtig-
 ster Augustus, dieses mehr als Königliche Gebäude dirigiren wollen. Man
 erwäge noch weiter die Grösse dieser Zimmer, da wohl mehr als eine derer
 höchsten Herrschaften in denenselben logiren können so wird man hieraus
 dieses auch im Tode grossen Königes Kunst, Einsicht und Vollkommen-
 heit im Bauwesen nicht genug zu begreifen vermögend seyn. Die nahe
 dabey sich präsentirende Königliche Elbbrücke setze ich mit Fleiß allhier bey

e

Seite,

(h) Diese Piece ist nachgehends in des Autoris A. 1726 in 8. edirtes größeres Werk,
 so den Titel führet: Sylvanders von Edelleben zufällige Betrachtungen von der Glück-
 seligkeit der Tugend, zugleich mit inseriret worden.

Seite, weil das ganze Werk meines izigen Buches vornemlich davon handelt, und ich also am Ende dieser Vorrede bloß von Einrichtung desselben noch unterschiedenes gedenken muß, welches an gegenwärtigen Orte zu berühren, den Vorwurf eines Ausschweifens verdienen würde; Allein die zum Eingang der Brücke sich präsentirende egale und steinerne Portale mit Stillschweigen zu übergehen, und die Ordnung des Aus- und Eingehens nach Neustadt und Dresden hierbey zu vergessen; solches würde eben so unverantwortlich seyn, als wenn ich das zu Ende der Brücke neuangelegte Pyramidengebäude nicht mit berühren wollte, zu welchem am 3 Aug. 1732, als an des gloriwürdigsten Königes hohen Namenstage, der Grundstein geleyet, und dessen unterste Etage, in welche die Hauptwache verleyet werden dürfte, bereits, was das Mauerwerk betrifft, bis auf das Gewölbe völlig ausgebauet worden, dessen übrige Vortreflichkeit so gar denen ehemaligen Aegyptischen Obeliscis ein Muster ihrer Gleichheit, ja billigen Vorzuges giebet. Das am weissen Thore in denen Jahren 1715 und 1716 erbaute Holländische, Ostindianische und Japanische Palais, so am 15 Aug. 1717 mit grossen Solennitäten eingeweihet, und durch die ganz neue und kostbare Veränderung bereits wiederum unter das Dach gebracht worden, zeigt nicht nur derer berühmtesten Künstler, Bildhauer, Mahler und Bauleute unzählige Meisterstücke, viele durch die Bildhauerkunst gemachte Kränze, Zweige und andere Zierrathen, sondern auch dabey sonderlich an Japanischen und andern mit Gold, Silber und Edelgesteinen versehenen Porcellain einen solchen Vorrath, daß deren Kostbarkeit fast unschätzbar, das Gebäude aber selbst nicht ein Palais, sondern ein Sächs. Escorial zu seyn scheint, in welchem man alles das, was Spanien und Frankreich einzeln besitzen, beyammen findet. Doch ich gehe wieder zurück nach Dresden, und betrachte die A. 1726 menf. Jul. von Grund aus zu bauen angefangene neue Frauenkirche, zu welcher den 26 Aug. 1726 der Grundstein geleyet worden, und sage so viel, daß auch diese Kirche unter allergnädigster Veranstaltung des grossen Pohlnischen Augusts, und Chursächs. Friedrichs, fast größtentheils zu Stande gekommen, und also nicht zu zweifeln sey, es werde ebenfals die neue Kirche zu Neustadt, zu welcher man am 1. May 1732 den Grundstein geleyet, mit nechsten ein solches Gebäude werden, so denen Inwohnern als ein beständiges Andenken der Königl. Vorsorge dienen könne. Eine gleichmäßige Erhebung verdienet das in Dresden ganz neuangelegte Münzgebäude, so gewißlich vor ein Meisterstücke dieser Art sich nechstens zeigen wird. Das vor dem schwarzen Thor, ohnweit dem Königl. Holzhofe, A. 1713 fundirte und durchaus steinern erbaute grosse

Portale.

Pyramidengebäude.

Holländische Palais.

Neue Frauenkirche.

Kirche zu Neustadt.

Münzgebäude.

grosse Hôtel des Invalides, oder vielmehr der Pallast vor Franke und zum ^{Invaliden-}
 Dienen untüchtige Soldaten, machet einem bey nahe gesund, wenn man es an- ^{haus.}
 siehet. Die beyden neuen Hauptwachen, aufn alten Markt und Taschenberge, ^{Hauptwa-}
 zu deren erstern den 14 Jun. 1726 der Grundstein gelegt worden. Die ^{chen.}
 A. 1722 mit dreyfachen Bogen angelegten Proviant-Magazins, so wohl auch ^{Proviant-}
 auswärtige steinerne Provianthäuser. Die am 3 Aug. 1708 erbaute Kirche ^{Magazins}
 zu Loschwitz, die am 3 Aug. 1731 eingeweihte Armen- und Waisenhauskir- ^{und Provi-}
 che zu Torgau, die statt der A. 1696 erbauet gewesenen und am 30 Aug. 1723 ^{anthäuser.}
 abgebrannte, nunmehr aber wieder herrlich reparirte Glashütte zu Fried- ^{Kirche zu}
 richsstadt, ja alle übrige Gebäude, so unter dem Allerdurchlauchtigsten und nun- ^{Loschwitz}
 mehro gloriwürdigsten König August aufgeföhret worden, sind auch ihren ^{und Torgau.}
 blossen Namen, geschweige denn vollends einer umständlichen Beschreibung ^{Glashütte}
 nach, solche untrügliche Zeugen alles desjenigen, so ich mir allhier zu beweisen vor- ^{zu Fried-}
 genommen, daß davor selbst die grösten Kenner erröthen müssen. Jedoch es ist ^{richsstadt.}
 Zeit, ein wenig ausserhalb Dreyßden, nach dem vormaligen Ostra, und der izi-
 gen nettesten Neustadt Ostra oder Friedrichsstadt, mich zu begeben. Und ob-
 gleich daselbst nicht Dinge von so gleicher Pracht und Herrlichkeit, wie etwa in
 der ganz unvergleichlichen von Thro Majt. verbesserten Moritzburg angetroffen ^{Moritzburg.}
 werden, als welche wohl daher, weil mehr als 245 klein und grosse Zimmer, nebst
 sechs Sälen und sechs Treppen, so vor viere derer grösssten Herren zur Logi-
 rung bequem sind, daselbst zu befinden, eines der prächtigsten Schösser Deutsch-
 landes genennet werden könnte: so sind dieses dennoch solche Gebäude, welche,
 wenn man sie gar mit Stillschweigen übergehen wollte, selbst zur Verherrlichung
 ihres Erfinders reden würden: Woben noch dieses, als etwas gar besonderes, in
 Moritzburg zu betrachten, daß eine jegliche Herrschaft ihre eigene Treppe, und al-
 les, was nur an unterschiedenen Küchen, Kellern oder Ställen, die alle aus puren
 Felsen gehauen worden, erforderlich ist, inne habe, auch kein einiger derer Be-
 dienten den andern hindern oder in den Weg kommen können. Der dabey an-
 gelegte kostbare Garten mit seinen sechs Pavillons und einem grossen besetzten
 Teiche, hält die allerschönsten und mit Castanienbäumen gezierten Alleen in sich,
 welche einem Ausländer die Gegend um ein nicht geringes herrlicher, den Augu-
 stischen Nachruhm aber ganz unsterblich machen. Doch ich gehe wieder zurück auf
 die so beliebte Friedrichsstadt, und bekenne frey, daß, wenn auch nur die darin- ^{Friedrichs-}
 nen zu befindende neue Kirche, als zu welcher den 28 May. 1728 der Grund- ^{stadtkirche.}
 stein gelegt worden, ferner die meist A. 1730 egal und neubauten Häuser, ^{Häuser.}
 noch weiter die neuangelegten Gassen, derer Namen die Brücken-Wasser- und ^{Gassen.}
 Priesnizgassen künftig seyn sollen, insonderheit aber den A. 1720 als eine regu-
 laire Festung angebrachten sonderbaren Vogelheerd, und andre Seltenheiten ^{Vogelheerd.}
 einzig und allein betrachtet würden, dieses allein schon zur Gnüge zeigen müste,
 wie an dem Orte, wo ehedem Augustus gewohnet, anders nichts als
 Augu-

Augustisches gebauet werden können. Gienge ich aber gar nach dem
 Uebigau, wohlgelegenen Lustschloße Uebigau, dem vortrefflichen Pillniz, und brächte bey
 Pillniz. letztern, nebst der am 11 Nov. 1725 eingeweihten Kirche zugleich mit das ehe-
 mals daselbst aufgeschlagene Campement, so wohl auch die allerherrlichsten Ja-
 panischen Pavillons, Säle, Corps de Logis, samt denen daran gehangenen
 Zimmern, Gärten und Alleen ins Gedächtnis: so müste ja alle Welt gestehen,
 daß sich solcher treffliche Ort nicht zu viel herausgenommen, wenn er von einer
 Oesterreichischen Gemahlin, unsers damahligen Kronprinzens und isigen Aller-
 durchlauchtigsten Königs in Pohlen, und höchstwürdigsten Churfürstens zu
 Sachsen, einen angenehmen Joseph allda lassen gebohren werden. Allein
 was mache ich allhier vor Todtenaufzüge, da ich nur von freudigen Bauen schrei-
 ben will, dahero begeben ich mich lieber auf das der grösssten Beschreibung wür-
 digste Sedlitz, so von dem glorreichsten König, als den mächtigsten Kenner der
 Gebäude, aus den Händen Dero schon oben rühmlichst gedachten General Feld-
 marschalls, so es am 20 Jul. 1720 solenniter inauguriert lassen, hinwiederum
 übernommen, und zum weissen Pohlenischen Adlersordenssitze gewidmet worden.
 Jedoch ich muß einmahl mit dem Beweis, daß kein Monarch der Welt dem Un-
 frigen an vollkommen practischer Ausübung der in höchsten Grad speculativisch
 besessenen Baukunst gleich komme, zum Schlusse eilen, ob ich gleich davon kaum
 angefangen habe, weil, wenn ich erst von der Hubertsburg nach Presssch, zu der
 Huberts- so schönen Kirche, die allein einer derer frommsten Königin würdig gewesen, und
 burg, Presssch, Kirche zu Presssch. denn auch auf den recht sonderbaren Thurm daselbst gienge, ich nur von neuen
 mich verweilen, und doch nur im Schatten von allem schreiben würde. Ich will
 daher vielmehr, um beliebter Kürze willen, vom Lande zu Wasser gehen, und die
 steinerne Schopenbrücke zu Waldheim, die steinernen Muldenbrücken zu Ros-
 fen und Grimme, die Brücke zu Rochlitz, die langen Brücken zu Eulenburg, die
 künstliche Elbbrücke zu Meissen, die Brücke zu Roswein oder Rispfen, die Brü-
 cken zu Leisnig, Delsniz, Zwickau und Plauen, und noch viele andre mehr, bloß
 den Namen nach nennen, dadurch aber zugleich die hohe und recht Vermehrungs-
 volle Vorsorge eines Augustus, in dergleichen Meisterstücken des Bauens
 vollkommen bekräftigen. Der bis auf den Grund durch Königliche Verord-
 nungen ausgeführte grosse Wasserbau zu Gommern ward zwar, zu des sonst de-
 nen mathematischen Wissenschaften sehr ergebenen höchstseligsten Churfürstens
 Johann Georgens des vierten Zeiten, vor ganz unmöglich gehalten, den-
 noch aber von Ihro Königlichen Majestät gloriwürdigsten Andenkens auf eine sol-
 che Weise möglich gemacht, daß Land und Leute, die vor dem dadurch vielfältig
 samt allen Waaren verlohren gegangen, sich nunmehr desselben mit grösten Vor-
 theil bedienen können. Doch ich ziehe mich wieder vom Wasser auf das Land, und
 zwar in das allerprächtigste Hof-Feldlager bey Zeithayn, woselbst ich das grosse
 Palais und Gebäude zur Königlichen Wohnung, samt allen unaussprechlichen
 Campement bey Zeithayn. Zu-

Zubehör, als denen sechs steinernen Pyramiden, der wundersamen Schiffbrücke, und so unzähligen Dingen mehr, bloß von aussen betrachte, und doch hierdurch einen jeden überführe, daß Ihre Majt. glorreichsten Erinnerns, die bey Königlicher Majt. von Dännemark vormaligen hohen Gegenwart in einem moment gleichsam aufgethürmten Lustgebäude, oder durch die bey dem Kronprinziplichen Einzuge seiner Durchlauchtigsten Frauen Gemahlin, in so vielen Ehrenpforten, und gar einen Schiffarmement gezeigten außerordentlichsten Anstalten, eben so wenig zu fernerer gleicher Grösse theilhaftigen Anordnungen erschöpft worden, als wenig Ihnen das Zeithäyner Campement den Anlaß benommen hat, kurz darauf in Pohlen eine Ordnung und Pracht dabey von neuem zu erfinden, die eben so würdig wäre in einem eignen Buch, ja durch Münzen, gleich des Chursächs. Feldlagers bey Zeithäy, der Ewigkeit einverleibet zu werden, als werth die Campements gewesen wären, so in diesem 1733^{ten} Jahre an vier unterschiedenen Orten dieser Lande gehalten werden sollen. Da ich aber einmahl hierbey aus Sachsen nur in etwas nach Pohlen gekommen; Was würde nicht daraus entstehen, wenn ich darinne vollends bis nach Warschau gienge, und die dabey anzulegende kostbare Weichselbrücke besähe, oder ferner nach dem ehemaligen Pilano, und der itzigen Villa nova, Mariemont, Ujasdow, Czernikow, Cracau, oder gar nach Karga und so vielfältig weiter bis nach Grodno in Lithauen mich begeben wollte? Würde ich nicht machen, daß auch diese berühmtesten Gebäude, so lediglich aus dem Reichthum derer Ihre Majt. bengewöhneten architectonischen Wissenschaften geflossen, zwar den allerköstlichsten Eindruck in denen Gemüthern derer Leser nach sich ziehen würden, aber doch leichte einer unedlichen Weitläufigkeit mich beschuldigen dürften, dasjenige zu erweisen, was ich bereits bis auf die oberste Staffel einer mehr als algebräischn Darthung gebracht hätte. Ruhmet nun aber die alles übersteigende göttliche Weisheit selbst von denen Göttern auf Erden, ich meyne von grossen Herren, daß sie nach Art Nimrods (i) die Städte Babel, Erech, Acad und Chalne im Lande Sinear errichtet, oder gleich den darauf folgenden Assur (k) Ninive, Rehoboth, Ir, Calah und Kessen zu grossen Städten erhoben haben: so mißbillige man mir keinesweges, daß die grössste Einsicht und Erfahrung im Bauwesen des preiswürdigsten Königes Augustus zum ewigen Denkmahl Dessen ohnedem unsterblichen Namens ich hierdurch, wiewohl nur, so zu reden, nach dem verjüngten Maassstabe entworfen habe, jedoch von selbigem noch das einzige hinzusetze; Es sey dieser Allerdurchlauchtigste und nunmehr höchstseligste Augustus im Erstaunenswürdigen Bauen ein recht anderer Salomon (l) gewesen, als von welchen die nur angeführte göttliche Allmacht also redet:

Er bauete Gaser und das niedere Beth-Horon und Baelath und Thamar,
§
und

(i) Gen. X, 10.

(k) Gen. X, 11. 12.

(l) I. Reg. IX, 17. 18. 19.

Lustgebäude
 bey Anwe-
 senheit des
 Königs von
 Dänne-
 mark.

Ehrenpor-
 ten bey der
 Königin
 Einzug.
 Campe-
 ment in
 Pohlen,
 und vorge-
 weseune künf-
 tige Feldla-
 ger in Sach-
 sen.

Warschau
 Weichsel-
 brücke.
 Gebäude
 um War-
 schau.

und alle Städte der Kornhäuser, und alle Städte der Wagen, und die Städte der Reuter, (welches allem Ansehen nach nichts anders, als Reuter-Casernen selbiger Zeit gewesen sind) und wozu er Lust hatte zu bauen in Jerusalem, in Libanon, und im ganzen Lande seiner Herrschaft.

Ja was brauchet es alles dessen, da selbst der Herr aller Herren in Person der Angeber und Vollender der Noachischen Arche so wohl, als der Israelitischen Lade des Bundes und des Salomonischen Tempels zu Jerusalem gewesen, von welchen und dem im Ezechiel (m) befindlichen Architectonischen Proportionen alle Baukünstler der Welt mit Villalpando und dessen Erläuterer, Sturmen, bekennen müssen, daß sie von keinem Menschen so gar bündig, als daselbst geschehen ist, erfunden werden können. So vortrefflich es aber klinget, wenn grosse Herren in ihrem Namen mathematische Schriften, sie mögen nun in die Astronomie, oder andere Theile der mathematischen Wissenschaften laufen, herauszugeben verstaten lassen, dergleichen man an dem Castilianischen Könige Alphonso durch die Tabulas Alphoninas: an Kayser Rudolpho durch die Tabulas Rudolphinas: an Ferdinand III. durch die von dem Schott herausgegebene amussim Ferdinandeam: an dem Könige in Dännemark Christian durch die Tabulas Danicas: an dem Hessischen Landgrafen Philipp durch die Tabulas Philippinas, und so vielfältig mehr, auch in andern Stücken siehet; so wenig helfen doch alle diese Schriften solchen grossen Herren, und wenn deren auch noch zu hunderten verfertiget würden, da sie hierzu nichts weiter als Dero hohe Namen hergegeben, in der Wirklichkeit aber, und daß sie samt dem Wissen auch die Ausübung dessen in vollständigstem Grade darzulegen vermögend wären (als dergleichen sich allein ein grosser Augustus unsrer Zeiten zu eignen können) niemals gezeiget haben. So prächtig demnach das nur noch jüngsthin guten Theils in die Asche verwandelte Spanische Escorial geschienen; so konnte sich doch der Spanische Philippus II. hierbey weiter nichts, als daß er das Geld zu dessen Erbauung hergegeben, mit Bestande rühmen; Nicht anders, als wie es dem sonst grossen Ludwig dem vierzehnten mit seinem Versailles ergangen, von dessen Einrichtung er nicht mehr verstanden, als daß er dabey blindlings gebilliget, was andre entworfen haben. Allein nicht das geringste in architectonischen Bemühungen geschehen zu lassen, was nicht durch die Augen dessen gegangen, der davon Herr ist, solches ist unter die vornehmsten Eigenschaften eines Pohlischen Augusts und Chursächs. Friedrichs billig zu rechnen gewesen; so hoch nun Selbige darneben die Staatsbaukunst in allen deren Theilen gebracht, und mit mehr als Königlicher Huld sich in die Herzen aller, die sie kennen, aufs unglaublichste eingepreget haben; Eben so gerecht wäre es auch, Ihro Majt. noch nach dem Tode dasjenige zu widmen, was der nurerwehnte Ludwig der vierzehnte, vor sich so sehr, ohne alle Ursache verlanget hat, ich will sagen,

(m) Ezech .XL, XLI, XLII. &c.

sagen, nicht etwa nur eine einige neue, nach dem hohen Augusts Namen be- Augustische
neue Bau-
ordnung.
nannte Bauordnung, dergleichen die nunmehr sechste deutsche Sturmische seyn
soll, sondern so viele, als nur annoch derselben ausgefunden werden könnten, Ihre
Majt. getreulichst zuzueignen, davon gewißlich, wer nur den rechten Handgriff
der sogenannten Combinirungs- oder auch Permutirungskunst bloß in etwas
verstehet, noch eine grosse Menge von neuen Erfindungen übrig verbleiben.
Denn da kan ja kein Meister gedachter beyden Wissenschaften leugnen, daß
nicht, wenn nur fünf Sachen vereiniget werden, durch deren Mischung fünf
und zwanzig neue Zusammensetzungen heraus kommen. Nähme man aber
vollends die vorhergedachte sechste Sturmische Ordnung mit dazu, so würde fol-
gen, daß aus solchen sechs einzelnen Dingen, wenn man sie regelmäßig combinirte,
deren stets noch mehrere, bald zweyfach, bald dreyfach, bald vier-fünf- und sechs-
fach zusammen genommen an Vermischungen erscheinen müsten. Man darf
davon nur mit wenigen nachlesen, was der Herr Prof. Wolf ⁽ⁿ⁾ dißfals in ei-
ner angenehmen Kürze zu Papier gebracht hat; so wird man demjenigen, was
nur gemeldet worden, desto gewissern Glauben beylegen; Fiel man aber gar auf
die Gedanken und wollte solche combinationes auch noch weiter permutiren, so
würde sich erst dadurch zeigen, warum fast die mehresten Nationen in denen vier
Theilen der Welt auf so verschiedene Art zu bauen pflegen, und die Gebäude selbst
bald so, bald anders einrichten. Allem Ansehen nach ist solches aus dieser Ursa-
che geschehen, und geschiehet noch täglich, weil durch einen blossen Zufall die mei-
sten Völker auf gänzlich von einander abgehende Veränderungen gerathen, ob
sie schon weder die einfachen noch die combinirten Bauordnungen sonderlich in
Africanisch-Asiatisch- und Americanischen Landen, wo es wegen der Türkisch-
und Heydnisch- sehr unmathematischen Welt noch gar schlecht im Bauen aussie-
het, verstehen, welche Zufälle also nothwendig unter den kunstmäßigen Combini-
rungen, wenn man sie gleichfalls nach denen Regeln verändert, verborgen lie-
gen. Ich muß mich hierbey wieder Willen der lateinischen Wörter des Com-
binirens und Permutirens gebrauchen, weil das Combiniren eben so wohl auf
eine Veränderung im Zusammenfügen, als das Permutiren auf dergleichen
Veränderung in Umkehren des Zusammengefügteten deutet, und also ohnmög-
lich durch einerley deutsches Wort des Veränderens, da beydes von einander
nicht wenig unterschieden ist, gegeben werden mag. Aber wieder auf das vo-
rige zu kommen, so leiden es die engen Schranken, welche ohnedem schon von
mir allzusehr überstiegen worden, in einer Vorrede ferner nicht, die von dem
zu seiner Zeit höchstgelehrten Jesuiten, Athanasio Kirchero, zuerst wohl ein-
gerichteten Combinations- und Permutations-Tabellen allhier einzurücken,
oder sie nachgehends gar durch die von dem von Leibnitz, und einem Pragischen
Jesui-

(n) In Elementis Architectur. civil. Problem. XVI. n. 135. p. 954

Jesuiten, Knittel, dabey erfolgten Verbesserungen zu erklären, und endlich alles solches auf die Baukunst zu appliciren: Denn da des Athanasii Kircheri *Ars magna combinatoria*, und Godofredi Gvilielmi Leibnitii *Ars combinatoria*, die er aus arithmetischen Gründen der sogenannten *Complicationen* und *Transpositionen* glücklicher, als Kircherus, gezeiget hat, in den Händen der gelehrten Welt sich überflüssig befinden: So brauchet es eines Theils meines Versuchs hierbey gar nicht, andern Theils aber, da des nur bemeldten Caspar Knittels kurzes Werklein, so er gleichwohl *Artem regiam ad omnes scientias et artes* nennet, nur vor wenig Jahren wieder aufgelegt worden; so muß ich die Kunstbegierigen Architecten, zu Stillung ihrer Curiosität, bloß auf dieses Buch, und dann weiter auf obige beyde Tractate verweisen, wodurch sie hoffentlich Stärke genug bekommen werden, die *Præjudicial-Frage*, welche der berühmte Architect, Daviller, in seinem *Cours d' Architecture* mit höchsten Recht aufgeworfen hat, aus dem Grunde zu heben: Ob nemlich über die fünf griechischen Bauordnungen noch eine oder mehr neue erfunden werden könnten; ingleichen, da solches möglich, völlig abzuthun: Ob aus einer jeden Veränderung derer Säulen, oder aber, wenn an statt derer Blumen das französische Bildniß der Sonne, oder grosser Herren Insignia, und an statt der Blätter wieder etwas anders genommen würde, hieraus so leicht eine neue Bau- und Säulen-Ordnung entstehen könnte? Denn die Bejahung der ersten Frage hat bereits Leonhard Christoph Sturm (o) in so weit verrichtet, daß, weil er gefunden, wie unter denen Griechischen fünf Ordnungen zwey schlechte wären, als nemlich die Toscanisch und Dorische; ferner zwey schöne, als die Römische und Corinthische, und nur eine mittlere, als die Ionische, so müste noch eine andere, auf daß auch zwey mittlere daraus würden, dazu gebracht werden, welche er denn durch die von ihm beniehmte Deutsche, so zwar bey seinem Leben kein Architect angenommen, nach seinem Tode aber die mehresten passiren lassen, erfüllet haben wollte, allein er sezet hinzu:

Ausser diesen sechs Bauordnungen könnte man mehrere nicht entdecken, und wenn man sich darüber bis ins Grab bemühet.

Gleich als ob der armen Griechen ihr Bestimmen zweyer schönen, und zweyer schlechten Bauordnungen eben so, wie des Sturms sein Erfüllen zweyer mittlern, andre Länder und Leute zwingen könnten, darüber ja nicht zu schreiten, und etwa drey, vier, fünfe, sechs und mehr schöne; drey, vier, fünf, sechs und mehr mittlere; oder noch so vielfältige andre herrliche Ordnungen zu erfinden. Gewiß nur seltenen Leuten kommen dergleichen seltene Gedanken ein! vielmehr bleibet es ausgemachet, daß auch bey dem Bauen noch manche Wahrheit verborgen, und hierbey sonderlich eine noch gründlichere Untersuchung vonnöthen

(o) P. II. Cap. IV. Mathes. univerf.

then sey: Selbst die beyden berühmten Baumeister, Carlo Fontana, in seinem Amfiteatro Flavio, und der Englische Eduard Stone, in seinem mathematischen, viel weiter als andre Dictionaria gehenden Lexico, zeigen mit hinlänglichen Gründen, wie hierbey allerdings auf einen weit höhern Zweck, als man etwa nur obenhin denkt, zu gelangen; Und der verstorbene Sturm, ändert sich ebenfalls in seines Vaters A. 1717 von ihm herausgegebenen Tabellen der kurzgefaßten Mathesis: Er würde auch zweifelsohne nach der Zeit hiervon noch viel anders geredet haben, wenn er sich auf die herrlichen Combinations- und Permutations-Wissenschaften so genau ge-
 leget hätte, als dieses der berühmte Mathematicus, Jacobus Bernoulli, hauptsächlich bewerkstelliget. (P) Inzwischen räumet man bey der andern Frage dem oben belobten Daviller vollkommen ein, daß nicht aus einer jeden Kleinigkeit von Veränderungen an Blättern und Blumen der Säulen so fort eine neue Ordnung zu erzwingen, sondern daß hiezu noch ein weit mehrers, wie schon oben aus den Wolfischen Schriften erinnert worden, erfordert werde. Ich setze noch hinzu, wie diesem allen ohngeachtet mir gleichwohl mit Bestande nicht abgesprochen werden könne, daß bey dem Combiniren und Permutiren der alten fünf Ordnungen es nicht einmahl dergleichen neuern Proportions-Ausfindung bedürfe, sondern daß die bloße zwey-drey-vier-fünf und sechsfache Mischung bereits Neues genug herfürbringe, so man mit eben solchen Fug und Recht eine neue Ordnung nennen könnte, als man nicht in Abrede seyn wird, daß, wenn ich fünf oder sechs natürliche Kräuter nehme, und deren ist zwey, ein ander mahl drey, vier, fünf und sechs mit einander vermische, die vermischten aber so vielfältig, als es die Kunst leidet, am Gewichte permutire, nicht stets neue Specifica, wie es die Medici nennen, zum Besten der Menschen hervor kommen sollten. Aber was bemühe ich mich doch viel durch mathematische Gründe zu erweisen, daß über die bereits vorhandenen noch mehrere Bauordnungen erfunden, und dem gloriwürdigsten August zugetheilet werden könnten? Man betrachte nur allein die von mir kaum zur Helfte angeführten neuen Gebäude desselben, und fälle sodann das Urthel, ob nicht darinne viele Arten von angebrachten Bauordnungen entdeckt werden, die den alten Tusciern, Doriern, Römern, Joniern, Corinthiern und Deutschen eben so, als denen heutigen Combinisten und Permutisten, wenn es also zu schreiben erlaubet ist, unbekannt geblieben. Und gewiß, es haben Ihre Majest. preiswürdigsten Andenkens,

g

in

(P) In seiner noch vor denen Sturmischen Tabellen A. 1713 zu Basel ans Licht getretenen Arte conjectandi p. m. 72.

in Dero so gründlich gefassten Veranstaltungen hierbey keinen andern Vor-
satz gehabt, als bloß der allertiefsinnigsten mathematischen Welt etwas ganz
Neues vor Augen zu legen. Um selbiges zu beweisen, gehe ich nicht etwa auf
Deroselben gehabte allerhöchste Intention, Dero bereits kostbar und Kö-
niglich ausgebauetes Residenz-Schloß in ein ganz neues zu verwandeln, als
dessen Riß, woforne solchen ein jeder Bauverständiger zu sehen glücklich seyn
könnte, denselben sattfam überweisen würde, daß, daferne Gott der Allmäch-
tige diesem Grossen Könige das Leben fernerhin gefristet, ein noch so er-
weitertes Parisisches Louvre dennoch nur ein Toscanisches Werk gegen die-
se mehr als Corinthische Augustusburg verblieben wäre; sondern ich
schließe damit, warum ich diese Vorrede angefangen, um nemlich die Kö-
niglichen sonderbarsten Gebäude in und um Dresden, auch andern Orten,
als deutliche Proben des unvergleichlichen Andenkens der **Ihro Königl.
Majest.** beygewohnten höchsten Wissenschaft im Bauwesen lebhaftig vor-
zustellen, als von welchen Gebäuden mit Recht gesaget werden kan, was von
Käysers Augusti prächtigen Rom ehedem gesprochen worden:

Ziegelsteinern habe er es gefunden, marmorn aber verlassen.

Man mag auch, wegen ganz ausserordentlicher Schönheit, Festigkeit und
Bequemlichkeit derselben, noch höchstbillig hinzu setzen:

Von ganz neuer Ordnung hab er sie errichtet,

und dadurch zugleich Seine Unterthanen in Städten und auf dem Lande,
absonderlich in und bey Dresden, in und bey Leipzig, auch so vielfältig wei-
ter, noch mehr angefrischet, in denen herrlichsten Fußstapfen neuer Bauer-
findungen unermüdet nachzufolgen. Wer hierbey nur den geringsten
Zweifel heget, der sehe sich selbst im Lande, ja gar in und um Pohlen um,
und betrachte dasselbe gegen die Sobieskischen Zeiten in seinen igtigen Ge-
bäuden derer Magnaten und des Adels; so wird er finden, daß mit Grun-
de und im besten Verstande hiervon gesaget werden könne, was der König
zu Tyro, Hiram, (q) zu seiner Zeit hiervon, wiewohl in ganz wiedriger
Meynung, von einigen ihm angewiesenen Gebäuden in Judäa gesprochen:

Was sind das vor Städte, mein Bruder, die du mir gegeben hast?

Nemlich die auserlesensten von der Welt. Man lese daher auch nur mit
flüchtigen Augen das, was, zu ewigen Ehren unsers bloß zeitlich verblichenen
Monarchens, nach dessen Ableben, das ganze Königreich Pohlen, und mit
dem-

(q) 1. Reg. IX. 13.

demselben so gar auch der vom Französischen Golde ganz verblendete Primas in die freye Welt geschrieben, so wird man finden, daß, so wahr und prächtig, als es auch nach der denen Pohlen vor andern bekannten Rede-Kunst eingerichtet ist, es dennoch kaum den Anfang der Wirklichkeit hinausführe, welche einem dergleichen Vater des Vaterlandes bis an Sein Ende gebühret hat, dahero denn auch alle die, welche dem gemeinen Wesen mit Erzählung dessen, was in der Welt geschiehet, dienen, worunter der vormahlige also genannte Amsterdamsche Glaneur der allernachdrücklichste war, so sich lobwürdigst beworben haben, die Pohlischen Schuldigkeits-Ablegungen gegen ihren Augustus durch eine neue Art von Vorstellungen noch weit zu übertreffen, und dadurch die von Traurigkeit fast erstorbenen Sächsischen und übrigen gesamten Deutschen Lande dergestalt aufzuwecken, daß man wohl schwerlich auf einen Potentaten mit Recht erhabenerer Berse und andre Erfindungen des gerechtesten Erhebens jemahls gelesen, als diejenigen gewesen sind, welche bisanhero die gelehrte Welt mit Bewunderung gesehen hat. Und was soll ich vollends von dem Wienerischen Trauer-Gerüste des unüberwindlichsten Käyser Carls sagen, welches er seinem so nahen Blutsverwandten, unserm Allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten August, in seiner weltberühmten Residenz-Stadt Wien aufrichten lassen? Gewiß er redet darinne auf eine solche Weise von der Oesterreichischen Zärtlichkeit gegen diesen Pohlischen und Sächsischen Hercules, so an Vortrefflichkeit und Kürze der Ausdrückung kaum etwas aus dem alten Athen oder Rom über sich hat. Allein wieder Willen, meinem Versprechen nach, hiervon abzubrechen, und nunmehr lediglich bey dem zur Verherrlichung Thro Königl. Majest. unsterblichen Nachruhms auf Deroselben allergnädigsten Befehl von mir unternommenen Brückenwerk zu verbleiben; So habe ich mit wohlbedächtigem Vorsatz dieses mein Buch alsobald bey dessen ersten Abtheilung im ersten Capitel mit der unschätzbaren Augustus-Brücke über die Elbe zwischen Neustadt und Dresden dieserwegen angefangen, damit ich die übrigen allhier angeführten hohen Königlichen Gebäude überhaupt, mit der ihnen so würdigst beyzufügenden Dresdner Brücke insonderheit nacheinander in einer Reihe erzehlen könnte, als woraus mein ganzes Brücken-Buch und dessen Abtheilungen lediglich entspringen. Damit aber niemand hiervon auf eine gleichsam empirische Weise zu urtheilen bewogen werde; so habe ich, in denen darauf unmittelbar folgenden Capiteln meiner ersten Abtheilung, mich beflissen, die Beschreibungen, Eintheilungen, und alles das, was nur zum Brückenwesen überhaupt gehöret,

dermaßen umständlich vorzutragen, daß nicht leicht zu glauben, als ob hierbey mit Willen etwas übergangen seyn sollte, so zu völliger Erläuterung der gesamten Brückenmaterie gehörig wäre, zumahl die anzuführenden Brückengebäude bisanhero so wenig durch das Leupoldische Theatrum Pontificiale, als durch des Gautier Traité des Ponts, ihre hinlängliche Ausarbeitung erhalten, da in beyden bloß die mechanische Structur derer Brücken gezeiget, die historische Beschaffenheit aber, oder die politischen Eigenschaften, samt den Rechten und Gerechtigkeiten dererselben gänzlich vergessen worden. Nach dieser theoretischen Anweisung aber bin ich, in der andern Abtheilung meines Werks, auf alle fernere innländische benachbarte Brücken, so der Bemerkung werth gewesen, in practischen Exempeln fortgegangen, bis ich endlich in der dritten Abtheilung alle zu merken würdige ausländische Brücken in denen vier Haupt-Theilen der Welt betrachtet habe, um aus diesen allen desto gewisser zu urtheilen, was gleichwohl unser von uns selbst bewohnter und also nächster Welt-Theil Europa an Brücken rares und besonders in sich halte, sowohl auch, was Africa, Asia und America merkwürdiges hiervon zeige. Und ob zwar sothane überaus mühsame Arbeit bey nahe aussere den Schranken meines juristischen Berufes unternommen zu seyn scheint; so habe ich doch geglaubet, da ich vor nunmehr sieben Jahren die Post- und Wegeesen derer Churfürstl. Sächß. Lande, durch welche der höchstseeligste August bey der späten Nachwelt sich allein ein ewiges Andenken gestiftet, sowohl auch das Sächß. Meilenrecht aus allerunterthänigster Devotion gegen das allerhöchste Landes-Haupt, wie auch aus Liebe zum Vaterlande, in einem besondern Tractat denen Ausländern hauptsächlich zum Antriebe der Nachfolge abgehandelt habe, und auch noch ferner mit Beschreibung aller dergleichen Landes-Verfassungen, als unter andern derer Nacht- und Gassen-Laternen, Porte-Chaisen und Sänften-Einrichtungen, in denen Sächßischen Landen fortzufahren willens bin; so habe ich, sage ich, gemeynet, es sey eine eigne Art des schweresten Verbrechens gegen seinen allertheuersten Landes-Herrn, von einer Brücke zu schweigen, die entweder alles in der Baukunst, oder doch deren größtes Meisterstück zu nennen ist; worbey mir denn von dem geneigten Leser ausbitte, woserne noch ein und andere Risse, Münzen und Nachrichten, welche zugleich mit in die bereits unter der Feder habende Supplementa mit inseriret werden könnten, sich zu dieser Brücken-Beschreibung finden möchten, mir solche anhero gütigst zu übersenden, und dafür öffentliche Dankagung, oder auch andere reelle Erkänntlichkeit zu erwarten.

Hiermit nun wäre mein Abriß, so schlecht er auch nach der Größe desjenigen

nigen Bildes, so er vorstellen sollen, gerathen ist, fertig, wenn nicht eben
 also, da ich gegenwärtiges schreibe, etwas vor den Augen der ganzen Welt
 vorgegangen wäre, so unsern verblichenen Monarchen, auch dem Leibe nach,
 gleichsam wieder lebendig zu machen schiene. Denn da hat sich vor Seinem
 Königsgrabe in Cracau Dessen uns zurückgelassenes einziges und wahr-
 haftes Ebenbild eingestellt, ich meyne darunter den zu Seiner Krönung
 dahin abgereiseten, und, nach glücklichster Vollziehung derselben, auch be-
 reits von dar wieder höchsterfreulichst in Sein Churfürstenthum auf kurze
 Zeit zurück gekommenen König in Pohlen, August den Dritten, einem
 Sohn eines Vaters, dessen Vortrefflichkeit ausser Ihm nichts ähnlicheres
 werden mögen. Diesem folget dahin Seine Allerdurchlauchtigste Gemah-
 lin, Maria Josepha, Königin in Pohlen, zusamt dem Durchlauchtig-
 sten Prinzen Xaverio, die allerseits zuförderst Ihre Schuld der Thränen
 vor dem solcher Behmuth werthesten Vaters-Sarge abstatteten, nach-
 gehends aber beyderseits Majestäten aus der Gruft zum Throne stiegen,
 und Sich daselbst, zum Trost aller Feinde, als dergestalt zu krönende Hohe
 Häupter zeigten, so die Mißgunst zwar beneiden, aber nicht hindern oder
 verderben konnte, vielmehr mit schelen Augen ansehen mußte, daß der Preis
 dem Würdigsten geblieben. Allein wie? im Leben allezeit gewesener
 Großmächtigster Vater, hast Du Dich nicht von Deinem Todes-
 Küssen aufgerichtet, und mit Freuden Deinem höchstwürdigsten Nach-
 folger, Dessen Allerdurchlauchtigste Frau Gemahlin, zusamt
 Deinem Durchlauchtigsten Enkel empfangen? O nein! Dein un-
 aussprechlich beglückter Zustand in der Ewigkeit läßet nicht zu, daß Du
 Dich um irdische Dinge dieser Zeit weiter bewerben könnest, Deiner mehr
 als Königlichen Asche ist genug, einen Dir durchaus ähnlichen Phönix hin-
 terlassen zu haben: Und eben darum übergiebest Du alles weitere der un-
 ausbleibenden Himmels-Sorge, welche allen Seegen auf Kind und Kindes-
 Kind reichlich zu bringen wissen wird. Ich aber müste an statt einer Vor-
 rede ganze Bücher schreiben, wenn ich von dem, was nach der Zeit durchaus
 merkwürdigstes geschehen ist, allhier etwas auch nur in Kleinem, vorzustellen
 mich erkühnen wollte, daher, und weil noch dazu dieses weit über das Ziel
 meines genau vor Augen habenden Endzwecks zu seyn scheint, schliesse
 ich lieber mit denen Worten des bey Ihro ist gloriwürdigst regierenden
 Kaiserlichen Majestät bestallten Ober-Bau-Inspectoris, Herrn Johann
 Leonhard Fischers von Erlach, deren er in seinem sogenannten Entwurf ei-
 ner historischen Architectur, bey einem darinne befindlichen vormahligen

Risse von Alexandro dem Grossen sich bedienet, obwohl mit in etwas veränderten Umständen, nach der gegenwärtigen Zeit, des Orts und der Gelegenheit folgendermassen:

Es gebe der unergründliche Erbauer dieses erstaunenden Himmels-Luft-Meeres- und Welt-Gebäudes, daß Ihre Majestät ewiges Andenken in Deroselben glücklichsten Nachfolgers Majestät, dem Könige in Pohlen, und Churfürsten zu Sachsen, zusamt Dessen Kayserl. gebohrnen Frauen Gemahlin, Königl. Majest. und in des Durchl. Chur- und Kron-Prinzens Hoheit, wie auch in der übrigen gesamten jungen Herrschaft und Hoheiten, als ein Grund von dem Ueberrest des ganzen Hohen, so Königl. Pohlen. als Churfürstl. Sächs. Hauses, dergestalt beständig seyn und bleiben möge, damit solcher Bau den Augen der Welt dadurch gleichsam zu einer neuen Ordnung werde, und in denen Durchl. sowohl gegenwärtig, als noch zukünftig glücklichsten Abkömmlingen, den Riß jenes Macedonischen Haupt-Künstlers, Chiromacra-tis, weit vermehrter zur Wirklichkeit bringe, vermittelt dessen er ein schon grosses Land vollends in die Gestalt eines Riesens durch Architectur verwandelte, und ihm in die linke Hand verjüngte Königreiche, in die rechte aber eine Schaale voll von Quellen gab, die in alle Meere ausflossen.

Mit welchen allertreulichst gemeynten Wunsche das, wegen des höchsten Glors Seiner Allertheuersten Landes-Herrschaft, durchaus erfreuete Dresden, ja ganz Chur-Sachsen, und Pohlen, nebst alle dem, was in Europa rechtchaffen Römisch- und Russisch-Kayserlich ist, vor einem Wittekindisch-Zagellonischen August, und einer Josephinischen Marien in allertiefster Ehrfurcht sich mit mir beugen.

